

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 30 (1950)

Rubrik: Verwaltungsbericht 1950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VERWALTUNGSBERICHT 1950

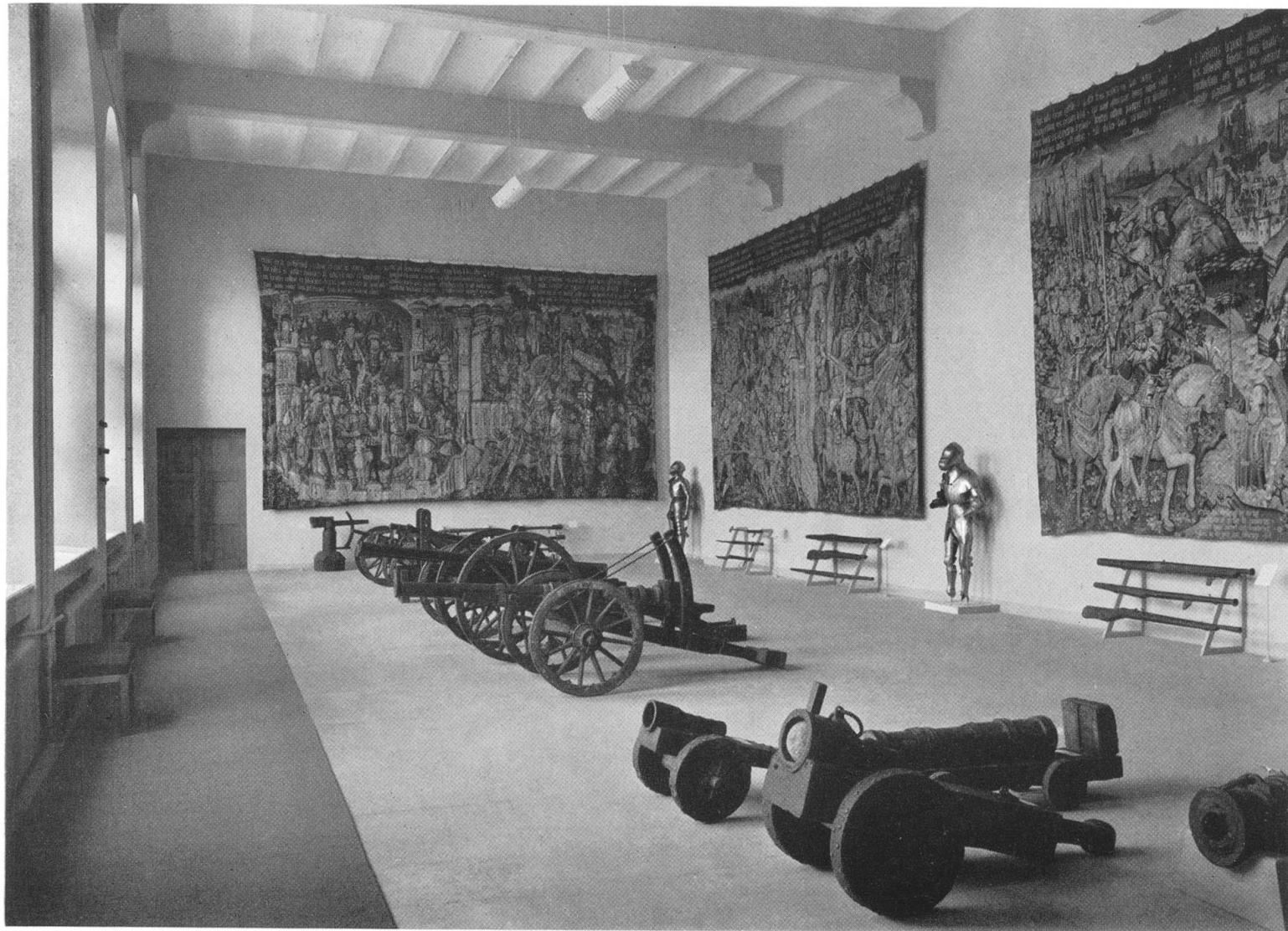
Personelles. Die Aufsichtskommission trat im Berichtsjahr viermal zur Behandlung ihrer Geschäfte zusammen, je einmal im Februar, April, Juli und Dezember.

Herr Prof. Tschumi, der in verdankenswerter Weise nach Eingabe seiner Demission im Frühjahr 1949 die Geschäfte der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte interimistisch weiterführte, trat, begleitet von den besten Wünschen der Kommission, auf 1. August 1950 definitiv von seinem Amt zurück, das er seit dem Jahr 1911 mit Auszeichnung und Liebe versehen hatte. Im 28. Jahrgang unseres Jahrbuches hat er in einem «Dank an meine Mitarbeiter» die Namen all der Helfer festgehalten, deren er sich bei der ur- und frühgeschichtlichen Erforschung des Kantons Bern zu versichern gewußt hat — ein vielstimmiges Orchester, aus dem keiner wegzudenken ist.

Anläßlich des 70. Geburtstages von Prof. O. Tschumi ist durch die Würdigungen in der Presse wie auch auf Grund der zu seinen Ehren im Verlag Huber, Frauenfeld, erschienenen Festschrift mit Beiträgen aus dem In- und Ausland offenbar geworden, wie weitreichend und fruchtbar seine Tätigkeit gewesen ist. Der Jubilar selber wartete freilich mit dem bedeutsamsten Geburtstagsgeschenk auf: mit dem gewichtigen ersten Band der «Urgeschichte der Schweiz», in dem mit der von ihm seit je geförderten Zusammenarbeit verschiedener Wissenschaftsweige — Geologie, Botanik, Anthropologie, Chemie — neue Wege eingeschlagen werden. Von seiner wissenschaftlichen Leistung legen im weiteren Zeugnis ab die lange Reihe der Abhandlungen und Fundberichte im Jahrbuch des Historischen Museums, deren Liste sich auf S. 153 findet, und die zusammenfassende Veröffentlichung über «Burgunder, Alamannen und Langobarden in der Schweiz». Hervorgehoben sei die ausgräberische Tätigkeit Prof. Tschumis, die auf der Engehalbinsel für die bernische Vergangenheit besonders wichtige Ergebnisse gezeitigt und noch vor wenigen Jahren das römische Bad in Münsingen zutage gefördert hat, dessen Bodenmosaik einer der markantesten Akzente in den Sammlungen des Historischen Museums geworden ist.

Zum Nachfolger von Prof. Tschumi wählte die Aufsichtskommission Prof. Hans-Georg Bandi, Kustos am Völkerkundemuseum in Basel. Die Wahl ist das Ergebnis engen Zusammenwirkens mit der Berner Universität, die ihrerseits Dr. Bandi auf die durch den Rücktritt von Prof. Tschumi frei gewordene Stelle eines Extraordinarius für Ur- und Frühgeschichte berief.

Mit dem durch das Ausscheiden von Prof. Tschumi ebenfalls vakanten Amt des Vizedirektors des Historischen Museums wurde Dr. E. Rohrer, Konservator der Ethnographischen Abteilung, betraut.



Tafel 8. Neuaufstellung der Sammlungen im ersten Stockwerk: Caesarteppiche und Waffen des 15. und 16. Jahrhunderts.
Text S. 141.



Tafel 9. Neueinrichtungen: Ecke in der Eingangshalle.

Als Assistenten des Direktors wählte die Kommission auf 1. Mai 1950 Dr. phil. Hugo Wagner aus Rüttenen bei Solothurn, der seine Stelle für eine Dauer von zwei Jahren versehen wird.

Pensioniert wurde, unter Verdankung der geleisteten Dienste während 24 Dienstjahren, auf 1. Juli 1950 Frau Frieda Brügger, die zuerst einen Posten als Aufseherin, später denjenigen an Kasse und Garderobe versah. Sie wurde ersetzt durch Fräulein Katherina Beck, die ihre Stelle am 11. April 1950 antrat.

Frau Dr. Katalin von Walterskirchen stellte sich während mehrerer Monate in verdankenswerter Weise als Volontärin in der Ethnographischen Abteilung zur Verfügung und wurde mit Katalogarbeiten betraut.

Schreiner Emil Günter konnte am 1. Februar 1950 auf eine fünfundvierzigjährige Tätigkeit am Historischen Museum zurückblicken, zu welchem schönen Jubiläum Kommission und Direktion ihrem treuen Mitarbeiter ihren Dank und ihre Wünsche entboten.

Personalfürsorge. Im Zug der Reorganisation der Personalfürsorgekasse, deren Reglement gemäß den Vorschlägen von Herrn Dr. H. F. Moser im Vorjahr von der Aufsichtskommission des Museums genehmigt worden war, wurden Besprechungen mit Vertretern der kantonalen und städtischen Behörden geführt, die zu einer Verständigung in einigen umstrittenen Punkten führten. Dr. H. F. Moser arbeitete einen Rückblick über 25 Jahre Personalfürsorge am Bernischen Historischen Museum aus; die Kasse war im Jahre 1925 gegründet worden.

Der Vermögensbestand der Personalfürsorgekasse belief sich auf Ende 1950 auf Fr. 401 472.— gegenüber Fr. 352 363.— im Vorjahr.

Bauliches. Im Zuge der Neuaufstellungen der Sammlungen im ersten Stockwerk kam nach der Fertigstellung des Saales mit dem kirchlichen Kunsthantwerk der Saal mit den Caesarteppichen an die Reihe. Anfänglich waren die vier ein Ganzes bildenden Stücke im Ostflügel desselben Stockwerkes aufgehängt, und zwar drei Teppiche an der südlichen Längswand, der vierte an der östlichen Stirnwand des damals noch nicht unterteilten Saales. Diese Aufhängung hatte den Nachteil, daß der Besucher, wenn er im Verlaufe seines Rundganges von der Mittelhalle her den Saal betrat, die Chronik der Ereignisse innerhalb der Teppiche rückläufig abschreiten mußte und sich erst bei seiner Rückkehr die richtige Abfolge der Bilder von Caesars Auszug nach Gallien bis zu dessen Ermordung im Senat ergab. Schon vor Jahrzehnten war der Zyklus dann in den Westflügel verbracht worden, wo infolge anderer Maße und eines dort aufgestellten Turmofens einer der Teppiche übereck gehängt werden mußte und sich zum Teil mit dem nächsten überdeckte.

Vor der Neugestaltung des Saales, dem man einen sowohl zu den Teppichen wie den darin zur Aufstellung gelangenden Waffen passenden kühl-hellgrauen Anstrich verlieh, wurde die Eingangstüre des Saales, bisher ein mit Quadern umrahmtes Rundbogenportal, dessen Proportionen sich nicht allzu gut mit denen der Teppiche vertrugen, vermauert und übertüncht und dicht an der

Fensterwand ein weniger groß bemessener neuer Eingang ausgebrochen. Dadurch wurde eine ganze Wand gewonnen, so daß nun der erste und der vierte Teppich an den einander gegenüberstehenden Schmalseiten, der zweite und der dritte an der dazwischen liegenden fensterlosen Langseite angebracht werden konnten, in gleichmäßig lockerer Anordnung. Die Teppichfolge beginnt mit einer Szene unter einem Baldachin, mit einer solchen endet sie; diese beiden Baldachine stehen jetzt einander gegenüber: der Ring ist geschlossen. Das Ganze ergibt einen ungemein festlichen Raumeindruck (Taf. 8).

Damit präsentieren sich die Paramente und Wandteppiche, die wohl den Hauptruhm des Bernischen Historischen Museums sowohl um ihres künstlerischen Ranges willen wie auch wegen ihrer Verankerung in der bernischen Geschichte bilden, alle in neuer Aufmachung. In den neu hergerichteten Sälen wurde statt der bisherigen Notbeleuchtung versuchsweise ein Beleuchtungssystem mit Fluoreszenzröhren eingeführt.



Abb. 32. Neueinrichtungen: Vitrine für Wechselausstellungen in der Eingangshalle. Im Bild: Griechische Vasen (Nola-Sammlung).

Die nächste Etappe bildet der Zinn- und Keramiksaal, der sich an den Saal mit den Caesarteppichen anschließt; dieser überhohe, verhältnismäßig schmale Raum soll durch Einziehung eines Zwischenbodens bessere Proportionen erhalten; gleichzeitig kann dadurch ein geräumiger Depotraum gewonnen werden, in dem die reichen Keramikbestände des Museums, soweit

sie nicht in der Schausammlung zur Ausstellung gelangen werden, in Form einer den Interessenten zugänglichen Studiensammlung unterkommen sollen. Mit diesem neu geschaffenen Raum kann außerdem die längst notwendige Entlastung der ohnehin bedrängend engen Depots im Untergeschoß erzielt werden.

Als Studiensammlung wurde im Berichtsjahr ein Plastikdepot eingerichtet, in dem die nicht zur Schau gestellten Bildwerke in übersichtlicher und zugänglicher Anordnung Aufstellung fanden. Auch in anderen Depoträumen wurden Verbesserungen vorgenommen und vermehrte Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen.

Zu den Bauarbeiten, wie sie an einem Gebäude vom Umfang unseres Museums unvermeidlich sind, gehörten wie in den Vorjahren beträchtliche Spengler- und Dachdeckerarbeiten: Ersatz von Känneln und Ablaufrohren, Umdecken von Dachflächen usw. Nachdem der Bundesrat neuerdings Verwendungsbeschränkungen für Kupfer erlassen hat, erscheinen die bereits ausgeführten Reparaturen doppelt gerechtfertigt. Im Park wurde die untere Freitreppe neu versetzt. In der Heizung mußte ein defektes Kamin zum Teil abgebrochen und neu aufgemauert werden.

Restorationen. Die Schließung des großen Saales im ersten Stockwerk während dessen Instandstellung wurde benutzt zu einer sorgfältigen Reinigung der sonst darin aufgehängten vier Caesarteppiche. Der verantwortungsvollen Aufgabe unterzog sich mit Geschick und Hingabe Fräulein Dr. des. Verena Trudel, die in Stockholm, im Atelier für Textilrestaurierung des «Nordiska Museet» und im Atelier «Pietas» im «Statens Historiska Museet» (Leitung Fräulein Dr. A. Geijer) ausgebildet worden war und nun ein Restaurationsatelier im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich unterhält. Nach der Reinigung wurden auseinanderklaffende Wollketten wieder zusammengefäßt, um wachsenden Schaden infolge des Eigengewichts beim Hängen zu verhindern, und optisch störende Löcher mit farblich neutralen Stoffflicken unterlegt. Von allen vier Teppichen wurden vor der Restauration photographische Detailaufnahmen gemacht (Mottenspuren und Staubanhäufungen auf der bisher durch das Futter verdeckten Rückseite, defekte Stellen), ferner ein genaues Restaurationsprotokoll angelegt. Die größte Überraschung bei diesen Arbeiten bildeten die Rückseiten der Teppiche nach Abtrennung des Futters: sie zeigten eine unbändige und prächtige Farbigkeit, die nie durch zudringendes Licht vermindert worden war. Farbaufnahmen der gleichen Ausschnitte von der Vorder- wie von der Rückseite haben diese interessante Vergleichsmöglichkeit dokumentarisch ausgewertet.

Fräulein Dr. Trudel untersuchte während ihres mehrwöchigen Aufenthaltes im Museum auch die übrigen Textilien auf ihre Behandlungsbedürftigkeit hin und machte die entsprechenden Vorschläge, die wie die Anregungen von Frl. Dr. Schuette aus dem Vorjahr im Verlauf der nächsten Zeit sukzessive berücksichtigt werden sollen.

Die letztes Jahr begonnene Restaurationstätigkeit an Ölgemälden wurde fortgesetzt. Acht in Öl gemalte topographische Ansichten des 17. und 18. Jahr-

hunderts, sowie vier Porträts, die alle instandstellungsbedürftig waren, auch Sprödigkeiten, Löcher und Abblätterungen zeigten, wurden gereinigt und konserviert, ferner ein kleines Reiterbild von Klengel mit dem Landvogt von Greifensee, Salomon Landolt.

Ausstellungen. Das Museum beteiligte sich mit Leihgaben an folgenden Ausstellungen: Zürich, Helmhaus, Bestattungs- und Friedhofamt der Stadt Zürich: « Tod und Auferstehung ». — Stein a. Rh., Kloster St. Georgen: Jubiläumsausstellung « Stein am Rhein ». — Jegenstorf, Schloß: « Schweizer Burgen und Schlösser ». — Lenzburg, Burghalde: « Lenzburger Fayencen ». — St. Stephan: Dorfwoche. — Frutigen: Dorfwoche. — Bern, Gewerbemuseum: « Faksimiledrucke wertvollster Handschriften des 15. Jahrhunderts aus der österreichischen Staatsbibliothek » (Mobiliar).

Auswärtige Deposita des Museums. Auf Ersuchen der Kantonalen Landwirtschaftsdirektion wurde in das von ihr erworbene Althus Jerisberghof ein aus diesem Hause stammendes hölzernes Vorgatter deponiert; es kam an seinem angestammten Platze zur Wiederaufstellung (Inv.-Nr. 10 910).

Dem bernischen Obergericht wurden auf Ersuchen von Herrn Obergerichtspräsident Dr. F. Imer zwei Bildnisse altbernischer Magistraten, Wilhelm von Diesbach (1440/42—1517) und Johann Rudolf von Diesbach (1621—1685), leihweise übergeben. Es handelt sich in beiden Fällen um Repliken aus dem Bilderdepot, die im Zimmer des Präsidenten eine würdige Unterbringung fanden (Inv.-Nr. 11637 und 11651).

Im Zunftsaal der Gesellschaft zu Ober-Gerwern wurden im Einverständnis mit der Donatorin, Frau L. Raeuber-von Steiger, zwei Porträts, Abraham Steiger (geb. 1599) und Sigmund Emanuel Steiger (geb. 1666), deponiert (Inv.-Nr. 11505 und 11507).

Der Universität Bern konnte als Schmuck ihres neu hergerichteten Senatsaals ein Wandteppich aus dem 18. Jahrhundert zur Verfügung gestellt werden (Inv.-Nr. 4720); dem Schloß Schloßberg ob Neuenstadt, das gemeinsames Eigentum des Staates und der Gemeinde Neuenstadt ist, sechs Fauteuils Louis XVI, eine kleine Kommode und ein Spiegel (Inv.-Nr. 24331/32, 24357, 24358/59; 28295, 9961).

Besucher. Verkaufte Eintrittskarten: 4333 (im Vorjahr 4131). Schulen und Gesellschaften in geschlossenen Gruppen: 425 mit 8541 Personen (im Vorjahr 375 mit 7057 Personen). Von dieser Statistik werden die Tage mit freiem Eintritt (Dienstag- und Samstagnachmittag, Sonntag) nicht erfaßt, die naturgemäß eine weit größere Frequenz aufweisen.

Jahrbuch. Das Jahrbuch erschien im 29. Jahrgang rechtzeitig zum Jahresausflug des Förderungsvereins im August 1950. Die wissenschaftlichen Beiträge betrafen traditionsgemäß sammlungseigene Objekte, über denen sich Gelehrte des In- und Auslandes in schönem Einvernehmen zusammenfanden.

Immer wieder muß festgehalten werden, wie viel diese Publikationsmöglichkeit im Leben des Museums bedeutet: sie dient gleichermaßen dem Kontakt mit unseren Freunden wie dem Austausch mit Bibliotheken, Museen und Gesellschaften in der Schweiz und in aller Welt.

Geschenke. Das Museum durfte sich im Berichtsjahr wiederum einer Reihe von Geschenken von Gesellschaften, Firmen und Personen erfreuen, die, soweit sie nicht in den Sammlungsberichten Erwähnung finden, an dieser Stelle mit aufrichtigem Dank genannt seien:

	Fr.
Gesellschaft zu Kaufleuten	100.—
» » Distelzwang	100.—
» » Schmieden	100.—
» » Ober-Gerwern	100.—
» » Mittellöwen.	100.—
» » Zimmerleuten	50.—
Burgergesellschaft der Stadt Bern	50.—
A. Paris, Bern	80.—
Ungenannt	100.—
Ungenannt	300.—
Rüfenacht & Heuberger AG., Bern	710.—
E. Zingg, Kaufmann, Bern	3500.—
Gewerbekasse Bern	275.—
Gurtenbrauerei AG., Wabern-Bern	1040.—
K. J. Wyß Erben AG., Bern	100.—

Museumsverein. Der Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums bereicherte die Keramiksammlung mit den Neuerwerbungen einer prächtigen Langnauer Hochzeitsschüssel von 1794 und eines Lenzburger Gießfasses von Joh. Jac. Frey (1745—1817), und die ostasiatische Abteilung mit einer chinesischen Langrolle (vgl. S. 99, 100, 129, 149).

Verschiedenes. Der Berichterstatter unternahm im Juni 1950 eine Studienreise durch Belgien und Holland unter besonderer Berücksichtigung neu eingerichteter Sammlungen, so des Musée du Cinquantenaire in Brüssel und des Rijksmuseum in Amsterdam, im Oktober eine Reise nach München, wo das Bayrische Nationalmuseum unter der initiativen Führung von C. Th. Müller trotz schwierigster Verhältnisse bereits wieder rund dreißig Säle in künstlerisch und museumstechnisch vollendet Darbietung neu eröffnen konnte.

Prof. Dr. A. Alföldi hielt im Sommersemester einige Führungen in der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte.

Im September besuchte die « Association Générale des Conservateurs des Collections Publiques de France » anlässlich einer Jahresexkursion in die Schweiz das Historische Museum.

M. Stettler

Dieser Verwaltungsbericht wurde von der Aufsichtskommission im Juli 1951 genehmigt.

Für die Aufsichtskommission:

Der Präsident: Der Sekretär:
Feldmann *Rohrer*

AUFSICHTSKOMMISSION

Regierungsrat Dr. <i>M. Feldmann</i> , Präsident Dr. <i>Th. Ischer</i> , Gymnasiallehrer	} Vom Regierungsrat gewählt
Stadtpräsident Dr. <i>E. Bärtschi</i> , Vizepräsident Dr. <i>A. Burri</i> , a. Rektor <i>M. Pochon</i> , Goldschmied	
<i>F. v. Tscharner</i> , Burgerrat <i>B. von Rodt</i> , Architekt	} Vom Gemeinderat der Stadt Bern gewählt
Dr. <i>R. v. Fischer</i> , Staatsarchivar Dr. med. <i>E. Pflüger</i>	
Dr. <i>H. F. Moser</i> , Fürsprech	} Vom Burgerrat der Stadt Bern gewählt

MUSEUMSBEAMTE

Direktor und Konservator der Historischen Abteilung: Dr. *Michael Stettler*
Vizedirektor und Konservator der Ethnographischen Abteilung:
Dr. *Ernst Rohrer*
Konservator der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte:
Prof. Dr. *Hans-Georg Bandi*
Assistent des Direktors: Dr. *Hugo Wagner*
Sekretärin: Frl. *Rosmarie Schneider*
Technischer Konservator: *Karl Buri*
Hauswart: *Gottfried Ryf*